

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 16. Oktober 1887.

№ 121.

Carif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker.

Bekanntmachung.

Bei der am 28. August d. J. vorgenommenen Wahl der Gehilfenvertreter des II. Kreises (Schlesien, Posen) wurde Herr Paul Lohr in Breslau als Mitglied, als dessen Stellvertreter Herr Paul Schliebs, ebenda, gewählt.

Emil Drepte, J. B. Reuß,
Prinzipal-Vorsitzender. Gehilfen-Vorsitzender.

Auflösung der Central-Krankenkasse

ist das Lösungswort der meisten größeren Mitgliedschaften zur bevorstehenden Generalversammlung dieser Kasse. Möge es mir vergönnt sein, diesen Antrag vom Standpunkt eines Provinzlers, also eines Mitgliedes, welches nicht das Glück hat in einer Großstadt zu konditionieren, etwas näher zu betrachten.

Es liegt ja klar auf der Hand, daß das Statut der J. R. K. eine Aenderung erfahren muß; aber vor dieser Arbeit zurückzweichen oder sie gar als zwecklos erklären, hieße denn doch die Flinte ins Korn werfen.

Als vor nunmehr sechs Jahren diese Kasse gegründet wurde, hat es heiße Kämpfe gekostet, ehe die bis dahin bestehenden meistens gut fundierten Krankenkassen in den einzelnen Gauen von den Mitgliedern ihrer Auflösung entgegengeführt wurden, da man vielseitig an der Lebensfähigkeit der J. R. K. zweifelte, weil die Leistungen der Kasse im Vergleiche zu dem Beitrage der Mitglieder viel zu hoch bemessen waren, und daß dieser Zweifel berechtigt war, hat ja die Vergangenheit zur Genüge bewiesen. Damals jedoch wurde ein jeder, der es wagte die Lebensfähigkeit der Kasse in Zweifel zu ziehen, zum Verräter an der eigenen Sache gestempelt. Wie steht es aber heute aus? Halten wir einmal Umschau unter den Agitatoren für Auflösung der J. R. K., wir begegnen meistens bekannten Gesichtern, Leuten, welche bei Gründung der Kasse ihren ganzen Einfluß aufzubieten wußten, um das Inslebentreten derselben zu ermöglichen. Man wird mir zwar erwidern, ja damals waren eben andere Gesetze, es machten die Regierungen keine Schwierigkeiten, es existierten die Ortskrankenkassen nicht und schließlich arbeiten wir mit Defizit. Doch alle diese Gründe, obgleich sie scheinbar ihre Berechtigung haben, können mich noch lange nicht für die Auflösung der Kasse gewinnen. Obwohl dieselbe nur unter Darbringung großer Opfer über Wasser gehalten werden kann, so wirkt sie doch segensreich für denjenigen, der sie in Anspruch nehmen muß und namentlich die auf der Reise erkrankten Kollegen würden sie schwer vermiffen.

Es ist ja leider eine unleugbare Thatsache, daß wir zur Zeit mit Defizit arbeiten, d. h. wir bringen den uns gesetzlich vorgeschriebenen Teil zur Zurücklage zum Reservefonds nicht voll zu-

sammen. Dieser Uebelstand muß natürlich beseitigt werden, denn ohne die Erfüllung dieser gesetzlichen Vorschrift ist die Weiterführung der Kasse selbstverständlich unmöglich. Zur Deckung dieses Defizits aber den Beitrag der Mitglieder zu erhöhen, ist unter den jetzigen Verhältnissen, wie schon mehrfach erwähnt, nicht durchführbar. Es bleibt also nur noch der eine Weg, nämlich die Herabsetzung der Leistungen der Kasse, und dieser Weg wird beschritten werden müssen. In welcher Weise die Statutenrevision vorgenommen werden könnte, ist ja in trefflicher Weise in dem Weiter in Nr. 112 des Corr. erläutert worden und ich kann mich den Ausführungen dieses Herrn, bis auf den Antrag zur Erhebung von Extrasteuern, voll und ganz anschließen. Wenn nun diese Vorschläge in einem späteren Weiter (in Nr. 116) von Herrn W. Struckmann in Hamburg ihrer Gesekwidrigkeit halber bemängelt werden, so erscheint dieser Herr, der gegen die Vorschläge eines andern das Krankenkassengesetz ins Feld führt, für seinen eigenen Vorschlag aber, betr. Erhöhung der Beiträge und dadurch zu erzielender allmählicher Ansammlung des Reservefonds, die Nachsicht der Regierung in Anspruch nimmt, in einem recht eigentümlichen Lichte. Streng genommen ist ein Vorschlag so gesekwidrig wie der andre; aber ich glaube, daß die Regierung eine Statutenänderung in der von Herrn J. vorgeschlagenen Weise wohl eher genehmigen wird, da hierbei die Ansammlung des Reservefonds leichter von statten gehen würde. Die Ausschreibung von Extrasteuern zur sofortigen Zusammenbringung des Reservefonds ist jedoch, ebenso wie die Erhöhung des Beitrages, verwerflich; denn die Mitglieder sind sowieso schon mit Steuern beinahe überlastet. Behalten wir also den jetzigen Beitrag bei und ermäßigen wir die Leistungen der Kasse von 14 auf 12 Mk. pro Woche.

Zweckmäßiger noch erscheint der Antrag der Verwaltungsstelle Glessburg, nämlich die Einführung eines Zweiklassen-systems. Da die Anträge auf Auflösung der J. R. K. meistens nur aus dem Grunde gestellt, weil die Mitglieder größerer Städte zum Eintritt in die Ortskrankenkassen gezwungen worden sind, so wäre die Annahme eines Zweiklassen-systems der beste Weg, allen Kalamitäten auszuweichen. Bekanntlich zahlen die Ortskrankenkassen an Mitglieder, welche freien Hilfskassen angehören, nur dann das volle Krankengeld, wenn dasselbe aus beiden Klassen zusammen den Arbeitslohn nicht übersteigt. Da aber bei den meisten Mitgliedern unserer J. R. K., sobald sie in die Ortskrankenkassen eintreten, dies der Fall ist, bringen die Ortskrankenkassen den Mehrbetrag, also den Betrag des Krankengeldes, welcher über den Lohn hinausgeht, einfach in Abzug. Den betreffenden Mitgliedern ist sogar nicht einmal ge-

stattet, um das Gleichgewicht herzustellen, in eine niedrigere Stufe der Ortskrankenkasse einzutreten, sondern sie müssen in der höchsten Stufe verbleiben. Dies führt natürlich zu den unerquicklichsten Verhältnissen. Durch die Annahme eines Zweiklassen-systems dürfte dieser Uebelstand in der Weise beseitigt werden können, daß die Mitglieder der J. R. K. einfach in die untere Stufe dieser Kasse gehen würden und so das volle Krankengeld aus der Ortskrankenkasse beziehen könnten.

Wir Provinzler haben das Zweiklassen-system in der J. R. K. schon längst sehnlichst herbeigewünscht; denn für uns gab es schon jetzt keinen andern Ausweg als neben der J. R. K. in die Ortskrankenkassen einzutreten, da eine andre freie Hilfskasse die meisten Kollegen in anbetrachter des Gesundheitszustandes nicht aufnahm, und in Krankheitsfällen wöchentlich mit 14 resp. 13,50 Mk., expl. Arzt und Medikamente, doch nicht durchzukommen ist. Wir haben also zum Teile die Last, welche man nun den Kollegen der Großstädte aufgebürdet hat, schon geraume Zeit tragen müssen, ohne daß man uns von seiten der Gaubororte dieselben erleichtert und für den ganzen Gau eine Zuschußkasse gegründet hätte, die uns ermöglichte, den Ortskrankenkassen solange fern zu bleiben, bis man uns zum Beitritte zwang.

Ein anderer Antrag, gestellt von der Mitgliedschaft Essen, die Zahlung des Krankengeldes nur auf ein halbes Jahr festzusetzen, ist ebenso verwerflich wie die Erhöhung des Beitrages. Gerade der Umstand, daß die J. R. K. das Krankengeld ein volles Jahr zahlt, bestimmt mich in der Hauptsache gegen die Auflösung der Kasse zu sein.

Wenn ich schließlich noch auf den in Aussicht gestellten Antrag der Leipziger Kollegen, Aufhebung des Beitrittszwanges zur J. R. K. für die Mitglieder des U. B. D. B., zurückkomme, so geschieht dies aus dem Grund, um die Delegierten zur Generalversammlung vor der Annahme eines solchen Antrages ernstlich zu warnen, da erstens dessen Annahme den Ruin der Kasse zur Folge haben müßte und zweitens die J. R. K. aufgehört haben würde, das Bindemittel des gesamten U. B. D. B. zu sein.

Die Parole zur Generalversammlung möge also nicht sein Auflösung, sondern

Aufrechterhaltung der J. R. K.

G.

R. H.

Correspondenzen.

† Essen, 9. Oktober. Am 9. April 1886 wurden in der Offizin Kreutler in Witten angeblich vier Setzer plötzlich entlassen und ihre Plätze durch billigere Kräfte besetzt. Die Entlassenen riefen die Entscheidung des Gewerbegerichts (Gemeindebehörde) an. Während Kr. behauptet, die vier Setzer hätten

14 Tage vorher gekündigt, geben die Kläger an, daß besagte Kündigung am 29. März im Lokale des Wirtes Luffermann im Einverständnisse mit dem Angeklagten wieder rückgängig gemacht worden sei, Kr. später aber geäußert haben soll, er werde seine Gehilfen am Samstag entlassen, wovon sie jedoch keine Ahnung gehabt hätten. Die Gemeindebehörde entschied, daß Kr. entweder den 14-tägigen Lohn zu zahlen oder aber die Kläger 14 Tage zu beschäftigen habe. Die Gehilfen unterbreiteten dieses Urteil dem Beklagten, welcher Einspruch erhob und auch der Behörde gegenüber erklärte, er könne auf eine 14-tägige Beschäftigung nicht eingehen, da er bereits billigere Arbeitskräfte angenommen habe. Die Angelegenheit kam demnach zur richterlichen Entscheidung. In einem Termin am 26. Juni 1886 hat Beklagter seinen Widerspruch gegen das gewerbegerichtliche Urteil zurückgenommen, worauf die Vollstreckung desselben beantragt wurde. Letztere konnte nach den Mitteilungen des Rechtsanwaltes nicht durchgeführt werden, weil auf Zahlung o. d. 14 Tage Beschäftigung erkannt worden war. Es wurde nunmehr eine Klage auf Zahlung des Lohnes anhängig gemacht, welche am 22. Juni 1887 mittels Veräussnerurteils zu gunsten der Kläger entschieden wurde, wogegen aber Beklagter rechtzeitig Berufung einlegte. Im letzten Termin, am 29. September c., beidseitig Beklagter, daß sich von den Klägern keiner zur Fortsetzung resp. Ableistung der 14-tägigen Kündigungszeit eingestellt oder daselbe beantragt habe; daraufhin wurde die Klage abgewiesen und den Klägern die Kosten auferlegt. — Wir bringen diese Mitteilungen zu Nutz und Frommen bei ähnlichen Fällen mit der Bemerkung, daß die Kläger sich nach Zurücknahme des Widerspruchs des Beklagten zur Ableistung der 14-tägigen Kündigungsfrist hätten stellen müssen (also am 26. Juni 1886) und erst nach Verweigerung mit Erfolg auf Zahlung des Lohnes klagen konnten. Es ist hieraus wieder zu ersehen, wie weit man mit den gewerbegerichtlichen Urteilen kommt und wie lange der Arbeiter auf eine Entscheidung zu warten hat. Die vorläufige Vollstreckbarkeit solcher Urteile ist schon öfters vergebens angefochten worden. Einer der Kläger, W. Schleming, ist mittlerweile gestorben und hat den Rechtsschutz des Vereins noch im Jenseits in Anspruch genommen, obwohl er vorher aus dem Verein austrat und die Z. R. K. ausnutzte.

— **Franfurt a. M., 7. Oktober.** „Auflösung der Z. R. K.“ schallt es uns jetzt so vielstimmig entgegen, daß es von vornherein fast als verlor'ne Liebesmüh' erscheinen muß, sich denjenigen zuzugesellen, die nicht gerade der Meinung sind, daß unsern vom bösen Winde verfolgten Vereinsgeschiffen durch Ueberbordwerfen der Z. R. K. wieder zu einer bessern glücklicheren Fahrt zu verhelfen sei. Was man an unserm einst so alleseitig mit Freude und sichtlichem Wohlgefallen begrüßten Sprößlinge nicht alles auszusagen weiß! Liegt man manche Versammlungsberichte über den Gegenstand, so muß man sich verwundert fragen, ob denn vor wenigen Jahren die deutschen Buchdrucker wirklich noch so sehr beschränkten Geistes waren, daß sie sich überhaupt mit der Gründung einer Z. R. K., eingeschriebenen Kasse, beschäftigten und ihre zum Teile gut fundierten Vorkasslagen preisgaben. Den behördlichen Beanstandungen läßt sich allerdings nur insofern begegnen, als wir uns den betreffenden gesetzlichen Bestimmungen anpassen müssen — sollte dies aber wirklich nicht auf für uns erträgliche Weise zu ermöglichen sein? Was dann den wohl zu erwägenden Kostenpunkt betrifft, so sind schon gangbare Wege gezeigt, die nicht zu dem Schreckgepenste „Steuererhöhung“ führen. Wenn man an verschiedenen Orten hauptsächlich auch deshalb die Z. R. K. wieder beistellt haben will, weil wir gesetzlich gezwungen sind, nach zweijähriger Mitgliedschaft auch diejenigen zu behalten, die dem U. B. D. den Rücken kehren, so heißt das doch das Kind mit dem Bad ausschütten. Uebersteht man denn ganz, daß auch gar mancher Kollege durch das jetzt so verleugnete Zugmittel der Z. R. K. dauernd für den Verein gewonnen wurde? Eine recht sonderbare Vogt übrigens, die Z. R. K. zwar nach Möglichkeit zu verlastern, sich aber trotzdem gewaltig darüber zu ereifern, daß die vom U. B. D. ausgehenden sich von dieser doch so miserablen Kasse nicht trennen wollen! Man müßte sich doch im Gegenteil über die „Anhänglichkeit“ der Ausstößlinge an die Z. R. K. heimlich ins Häufchen lachen. Noch sei des oft genug als „Zugmittel“ für die Ortsklassen vorgeführten Drittel-Beitrages der Herren Prinzipale mit einigen Worten gedacht. Glaubt man denn im Ernst, unsere seit Bestehen des Klassenzwanges an dergleichen so gut wie gar nicht gewöhnten Brotgeber würden bei etwaigem Masseneintritt in die Ortsklassen wirklich in ihre ureigenste Tasche greifen — oder ist nicht viel eher anzunehmen, sie würden sich in aller Stille an uns in irgend einer Weise schadlos halten? Ich meine,

die Thatsachen sprächen im allgemeinen für letzteres und daher müßten sie Phrasen, wie: „übel angebrachtes Mittel unversehens, wenn wir forsühren wollten, den Reichslegen von den Häuptern unserer Prinzipale abzulenken“ (s. München in Nr. 108 des Corr.) jeden Effektes benehmen! Woher wissen denn überhaupt die eifrigen Lobredner der Ortsklassen, daß die Buchdrucker nach Auflösung ihrer Z. R. K. in hellen Haufen schnurstracks in die Zwangsklassen abzuwandern würden? Haben doch auch die meisten nicht unzer Z. R. K. angehörigen Kollegen andere derartige Klassen vorgezogen, nicht aber die Ortsklassen! Sollte also die Z. R. K. dem allgemein kommandierten Ansturm auf sie erliegen, so werden die deutschen Buchdrucker sich — welch erbebenes Schauspiel — in alle möglichen Klassen zerteilen, der Verein aber wird ein „nicht zu unterschätzendes Bindemittel“ verlieren, als welches die lehrerischen Braunschweiger die Klasse jüngst zutreffend bezeichneten. — Bei dieser Gelegenheit sei noch nachträglich auf die verschiedentlichen Anzuspinnungen unserz Gauborstehers Herrn Schrader zurückgekommen. Wenn auch so ein im Vereinsdienst ergaunter, wetterfester Kämpfer nicht mehr allzu empfindlich gegen scharfe Zünglein und giftige Federn ist, so dürfte es doch gewiß für den Verein „kollegialische“ Gepflogenheiten noch nicht genügend eingelebte Kräfte wenig ermunternd sein, wenn sie vor Augen haben, wie man trotz des ehrlichen Willens und trotz aller persönlichen Verdienste um die Allgemeinheit schließlich doch allerlei Attentate preisgegeben sein kann. Daß dies sowie überhaupt die seit einiger Zeit sich breitmachenden persönlichen Reibereien und Gehässigkeiten den Gang des ganzen Vereinsbetriebes nur erschweren und die lediglich der Sache zugethanen Mitglieder entfremden, liegt offen genug zu Tage. Die gegenwärtige Zeit, sollte man meinen, müßte jeden mit fünf gefunden Sinnen begabten Kollegen diesem bösen gemeinschaftlichen Vereins-sport unzugänglich machen! Zudem sind wir ja alle keine Heiligen oder Unfehlbaren! — In unzer schon von anderer Seite besprochenen Fachausstellung trat endlich ein vor Jahr und Tag auch an dieser Stelle motivierter Gedanke ins Leben. Mit einer gewissen „Gewohnheit“ mußte mancher „Vereinsmeyer“ die „Wahrnehmung“ erfüllen, wie manche Herren, die sich den Bestrebungen unserz Vereins gegenüber bisher noch nicht einmal zu der bekannten „wohlwollenden Neutralität“ versiegeln, so verwundert dreinschauten ob unserz reiblichen Strebens auch auf rein technischem Gebiete. Hoffentlich hat „man“ auch dafür etwas Gedächtnis!

* **Paris.** In den Tagen des 14. bis 17. September fand hier der IV. Kongreß der Föderation des Travailleurs du Vivre statt. Der Kongreß war von 74 Sektionen besetzt, auch waren an demselben der französische Steindruckers- und Lithographenverband und der belgische und deutsche Buchdruckerverband (U. B. D. B.) durch Gäste vertreten. Die Verhandlungen, welche im Saale der Arbeitsbörse stattfanden, wurden am 14. Septbr. vormittags 9 Uhr eröffnet und da das vorliegende Beratungsmaterial ein sehr reichhaltiges war, so nahmen sie bis zum 17. September 11 hintereinander folgende Sitzungen in Anspruch. Die Reichhaltigkeit der Tagesordnung in Verbindung mit den ausgedehnten Debatten, die über einzelne Punkte wie z. B. die Frauenfrage statthatten, brachte es aber auch mit sich, daß manche wesentliche Punkte nicht die gebührende Erwägung finden konnten. Im Ausbessern und Ummodeln des Verbandsstatuts war man schier unerschöpflich und unermüdlich. Außer den hierauf bezüglichen Beschlüssen wurden folgende Resolutionen gefaßt: 1) Die Sektionen sollen bei den Behörden darauf dringen, daß dieselben ihre Arbeiten nur an solche Prinzipale vergeben, welche ihre Arbeiter nach den Syndikatsstarifen bezahlen; daß in die betreffenden Kontrakte eine Klausel aufgenommen wird, welche den an diesen Arbeiten Beschäftigten das Minimum des Tarifs garantiert und daß, wenn keine Submission stattfindet, alle Verwaltungsarbeiten in Regie gegeben werden dergestalt, daß die Behörden den Syndikaten die erste Einrichtung zu einer Druckerei stellen und letztere dann die Arbeiten in Kommandite ausführen lassen. 2) Die Sektionen sollen auf die Unterdrückung der gewerblichen Arbeit und ihrer Ausbeutung in Klöstern, Arbeitshäusern, Gefängnissen und ähnlichen kirchlichen oder weltlichen Etablissements hinwirken, mindestens soll für diese Arbeiten der Tarif der Syndikatskammern Anwendung finden und diese in den betr. Vergabungskommissionen und in den Arbeitskommissionen der Anstalten durch einige Mitglieder vertreten sein. 3) Die Sektionen sollen bei den Regierungsbehörden und den Abgeordneten der Nation darauf dringen, daß erstens ein Gesetz erlassen werde, welches die Gesundheitskommissionen bevollmächtigt, die Realisation der Arbeiterwünsche anzustreben, zweitens die Buchdruckereien in die

Kategorie der ungesunden Gewerbe einrangiert werden, drittens zur Infraktion der Gesundheitsreglements die Gesetze über Frauen- und Kinderarbeit, sowie die über die Arbeitsunfälle und die Vertretung der Arbeitersyndikate in den Gesundheitskommissionen durch selbstgewählte Delegierte streng durchgeführt werden. 4) Die Sektionen sollen erstens nicht die völlige Vereinigungsfreiheit, so doch mindestens die Aufhebung der, dem Prinzip der Freiheit nicht entsprechenden, die Existenz und Entwicklung der Syndikate beeinträchtigenden beschränkenden Bestimmungen fordern; zweitens die Anwendung gewisser Strafbestimmungen gegen diejenigen Prinzipale und anonymen Gesellschaften verlangen, welche ihren Arbeitern durch Drohungen, Einschüchterungen oder andere Mittel das Vereinigungsrecht verkümmern. 5) Die Sektionen sollen bei Municipal-, Generalrats- oder Wahlen zur Legislative darauf sehen, daß in die Programme der Kandidaten Bestimmungen mit aufgenommen werden, welche die Arbeiterforderungen in Bezug auf Hygiene und Arbeiterschutz garantieren. Endlich 6. soll jede Sektion in ihrer Kommune bez. ihrem Departement die Bildung von Vigilanzkomitees empfehlen, deren spezielle Aufgabe sein soll, die Ausführung vorliegender Resolutionen durch die Volksvertreter zu überwachen. Wie man sieht, gestatten die französischen Gesetze den Buchdruckertagen sehr schöne Resolutionen zu fassen, viel schönere als in Deutschland möglich wäre. Doch hat es mit der Ausführung der Resolutionen hierzulande wie überall seine Schwierigkeiten. Vier andere Fragen wurden, weil die diesbezüglichen Anträge nicht die genügende Majorität fanden, den Sektionen zur Abstimmung überwiesen. Die erste betrifft die Verteidigung der Rechte der Verbandsmitglieder in den Fällen und Orten, wo Frauen dazu benützt werden die Löhne herabzudrücken. Die zweite betrifft die Einteilung des Verbandes in Bezirke behufs Regelung des Arbeitsnachweises und Organisation einer regen Agitation. Die dritte bezieht sich auf die Befreiung der verwandten Berufe in Paris von den Beiträgen zum Biatikum, die vierte auf die Erlassung der Hälfte der Schuld der Pariser Sektion an den Verband. Die Abstimmungsergebnisse über diese vier Fragen müßten bis 20. Dezember eingekandt werden. An die Verhandlungen schloß sich am Sonnabend, den 17. September, ein großes Bankett mit Ball, das außerordentlich zahlreich besucht war und an dem auch ein reicher Damenfloer teilnahm. — Bei der Gelegenheit sei auch der Wunsch einiger Kongreßdelegierten geäußert, welche dieselben unternahmen, um in Paris die Einigkeit wieder herzustellen. Auf Anregung der Sektion Marseille bildete sich ein Komitee von fünf Mitgliedern und dieses setzte sich mit den feindlichen Brüdern, die nach ihrem Sitze sich die Syndikate der Rue de Savoie und der Rue Saint-Sauveur nennen, in Verbindung. Die Verhandlungen mit dem Komitee der Rue de Savoie waren auch insofern von Erfolg, daß die schiedsrichterliche Beilegung der Streitigkeiten im Prinzip vereinbart wurde. Aber schon bei der Vorlegung dieses Resultats in einer Versammlung der Provinzdelegierten des Kongresses erhob sich Widerspruch, die Delegierten von Rheims und Algier wollten von einer Einmischung in die Pariser Angelegenheiten nichts wissen und vom Vorstand des Sezessionsisten-Syndikats der Rue Saint-Sauveur wurde, nachdem man dem Finfer-Komitee vorgeworfen, daß es sich vom Zentral-Komitee des Verbandes gänzlich lasse, der Schiedsentscheid mit 9 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Verfügungsverdacht war also gescheitert und den Vermittlern rechnete man ihn obendrein noch übel an. Doch das ist immer so, im privaten wie im öffentlichen Leben, Mittelspersonen müssen nicht nur vernünftig sein, sondern auch ein sehr dickes Fell haben, um die Angriffe interessierter Feger zu vertragen. Für das Allgemeininteresse der Pariser Gehilfenschaft wie für die Verbandsache ist die Hartköpfigkeit der Herren von der Rue Saint-Sauveur sehr bedauerlich.

Posten. Wie sehr es den Artikeln, welche von Herrn Mattmann und Konforten von hier aus geschrieben werden, an Wahrheit gebricht, zeugt recht deutlich der letzte, in Nr. 119 enthaltene. Was der erste Passus anbelangt, Spitzmarke Thorn, so steht Herr M. Wespenster und wird die Ungelegenheit an anderer Stelle zum Austrag gebracht werden. Dann sind es nicht die Stimmzettel aus Thorn, worüber sich ja Herr M. ein Beileids- und Entrüstungsschreiben verschafft hat, sondern die persönlichen Machinationen des Herrn M., welche der Gauborstand vor Beginn der Auszählung der Stimmzettel rügte. Herr M. hatte nämlich selbständig ohne Wissen des Gauborstandes und der brüchigen Krankenkassen-Verwaltung die Zettel drucken lassen und versandt. Die auf einem Streifen gedruckten Stimmzettel wurden dann an zwei Adressen zurückverlangt. Dies der wahre Sachverhalt. Der Schlußsatz des

Artikels, wo Herr M. als Sieger wegen seines Freifahrtsheimes nach Hamburg gleich Sturm läutet, kennzeichnet sich selbst. G. Lehner.

Rundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von F. H. W. Diez, ist soeben das 10. Heft des 5. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Aus einer guten alten Zeit. Arbeiter und Arbeiterleben vor vierhundert Jahren. I. Von Wilhelm Bloß. — Die moderne Nationalität. Von Karl Kautsky. (Schluß). — Das Proletariat der Handarbeit und Kopfarbeit. II. Von Paul Lafargue. — Der Hypnotismus. Von Hermann Teisler. — Ein modernes Kloster. — Notizen: Die industrielle Reservearmee. — Die Geschwindigkeit der Elektrizität. — Ueber die ehelichen Verhältnisse in Kamerun. — Verfälschung von Petroleum. — Ueber die Verteilung von Blei im Gehirn von Bleivergiftungen. — Die irischen Pächter. — Die Höhe der Wolken. — Die Baumwollindustrie der Südstaaten. — Die Ausgleichung der Getreidepreise.

Die vor etwa 12 Jahren erschienene Schrift des ehemaligen österr. Ministers Albert Schäffle, Die Quintessenz des Sozialismus, ist vom Präsidenten des Landesgerichts zu Innsbruck als gegen das österreichische Strafgesetzbuch verstoßend, verboten worden. Darnach wird sich wohl eine neue Auflage nötig machen.

Iwan v. Schudis Reisehandbuch der Schweiz ist in den Verlag der Firma Drell Fülßli & Co. in Zürich übergegangen.

Die Dsnabrücker Morgen-Zeitung hat am 1. Oktober ihr Erscheinen eingestellt, weil — sie keinen Drucker finden konnte, nachdem der bisherige von dort verzogen. Sehr merkwürdig!

In Barmen erscheint seit dem 1. Oktober zweimal die Woche der Vorwärts, neue Zeitung für Sozialpolitik auf monarchischer Grundlage für die Bürger, Handwerker und Arbeiter des Bergischen Kreises. Vierteljährlich 1 Mk. Redaktion und Verlag Heinrich Schneider in Barmen, Druck Steinborn & Co. ebendasselbst.

In Hamburg erscheint von jetzt ab wöchentlich die Hamburger Musik-Zeitung. Verlag Joh. Aug. Böhmig; Red. A. Ed. Böhmig; Druck Langhoff'sche Buchdruckerei (W. Kammerer).

Seit 1. Oktober d. J. erscheint in Mannheim wieder ein neues Blatt freisinniger Richtung, betitelt: Badisch-Pfälzische Volkszeitung.

Das Schöffengericht zu Krefeld beurteilte den Schriftsetzer Max Siet aus Danzig wegen Hausfriedensbruches und Sachbeschädigung zu 10 Tagen Gefängnis. Derselbe hatte daselbst in der Herberge zur Heimat gestankelt und die Fensterscheiben zertrümmert, weil er wegen Ueberfüllung der Herberge nicht aufgenommen werden konnte.

In Hoya spielten Kinder mit einer sogenannten Blättchenpistole, durch deren Zündteller sie eine Verbindung mit dem blechernen Laufe hergestellt hatten. Der mit Zündplättchen und einem Papierpfropfen geladene Lauf zersprang und verletzte den 14-jährigen Schriftsetzerlehrling Paul Krüger dertart an einem Auge, daß dasselbe in der Augenklinik zu Hannover herausgenommen werden mußte.

Geforben.

In Graz am 10. Oktober der Korrektor Eduard Elsner aus Groß-Waldau (Nordböhmen), 61 Jahre alt — wurde mitten in seiner beruflichen Thätigkeit vom Schläge getroffen.

Briefkasten.

P. B.: Der Aufnahme steht nichts entgegen. — B. in D.: Außer dem von Cappus (Zul. Näser in Leipzig-Neudnitz) dürfte keines existieren. — H. in Westerr.-Schlesien: Von dem erwähnten Bericht ist uns nichts bekannt. — M. G.: 45 Pf. inkl. Porto.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Saalgau. (Stichwahl.) Eingegangen 239 gültige Stimmzettel. Gewählt wurde G. Rütge-Weißerfels mit 137 Stimmen. W. Eckert-Galle erhielt 102 Stimmen.

Bezirk Duisburg. Den Bezirksmitgliedern diene zur gefälligen Kenntnis, daß behufs Besprechung der Anträge zur Generalversammlung sofort nach Bekanntgabe des Entscheides des Ministeriums eine außerordentliche Bezirksversammlung abgehalten wird. Anträge hierzu sind baldmöglichst einzulegen.

Bezirk Gera. Die Adresse des Vorsitzenden ist von heute ab: Sorge 29, II.

Karlsruhe. Bei Konditionsanerbietungen nach hier wolle man sich vorher an Richard Weißbach, Kaiserstraße 97, wenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Gera der Drucker Ernst Friedrich Haberkorn, geb. in Gera 1861, ausgelernt daselbst; war schon Mitglied. — R. Lindner, Sorge 29, II.

In Karlsruhe der Maschinenmeister E. Schindelar, geb. in Wien 1863, ausgelernt daselbst 1881; war schon Mitglied. — Richard Weißbach, Kaiserstraße 97.

In Leipzig der Setzer Richard Gerber, geb. in Thonberg 1867, ausgelernt in Leipzig 1887; war noch nicht Mitglied. — W. Mitschke, Karolinenstraße 27.

In Stargard i. Pomm. der Drucker Karl Altwed, geb. in Straubing (Bayern) 1866, ausgelernt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — G. Erdmann in Stettin, Hofmarktstraße 5.

In Stuttgart der Setzer Karl Friedr. Saley, geb. in Kempten (Bayern) 1864, ausgelernt daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — E. Werner, Schloßstraße 55.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Der Setzer A. S. Richter (oder Neubert) aus Thonberg (Leipzig 475) wird aufgefordert, der Hauptverwaltung doch einmal mitzuteilen, welchen Namen er eigentlich führt. In Bremen wurde auf der Reiselegitimation Neubert genannt Richter und in Osnabrück Richter genannt Neubert quittiert.

Göttingen. Der Schweizerdegen Ferd. Grübler aus Wels (Mittelrhein 73) wird aufgefordert, seine in Heiligenstadt beim dortigen Logiswirts hinterlassenen Verbindlichkeiten unverzüglich zu regeln.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Ein junger militärfreier, mit der Wormser Trepmaschine vertrauter Schriftsetzer sucht sof. Stellung. Off. erb. W. Rasmussen, Flensburg, Schiffsbrücke 40.

Maschinenmeister, mit allen Arbeiten einer mittl. Druckerei vertraut, auch am Reifen tüchtig, sucht Kondit. Off. sub Nr. 600 postl. Lingen a. d. E. erb.

Anzeigen.

Verkauf einer kleinen Schriftgießerei.

Alle Maschinen und Werkzeuge, welche zum Betrieb einer kleinen Gießerei erforderlich sind, darunter 4 Gießmaschinen, 1 Bestoßzeug, 1 Pumposen, 1 Justiermaschine, ca. 3500 Original-Kupfermatrizen, etliche 20 Btr. Lagerschriften und Ausschluß, Gasmotor zc., ist ganz oder getrennt billigt unter den günstigsten Verhältnissen zu verkaufen. Unternehmenden Fachleuten ist Gelegenheit geboten sich leicht eine Selbstständigkeit zu gründen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. auf Anfragen sub Nr. 730.

Vierfache Schnellpresse

oder Doppelmachine größten Formats wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre 719 an die Exped. dieses Blattes.

Ein durchaus zuverlässiger, energischer

Zeitungssetzer

zum sofortigen Antritte gesucht. Off. sub C. H. 738 sind unter Angabe von Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Bl. zu richten.

Jüngere Setzer

bei dauernder Beschäftigung gesucht. Offerten unter Nr. 732 an die Exped. d. Bl.

Ein junger Maschinenmeister

tüchtig im Accidenzdruck und etwas im Satz bewandert, Ende Oktober gesucht. [734] Emil Schmidt, Buchdruckerei, Chemnitz.

Intelligenter Buchdrucker

(Setzer, Maschinenmeister, Schweizerdegen zc.), welcher Lust hat einen Reiseposten (Verkauf von Luxus- und Bedarfsartikeln für Buchdrucker) zu übernehmen, gesucht. Offerten u. T. V. 737 an die Exp. d. Bl.

Ein junger, tüchtiger

Maschinenmeister

der mit der Frankenthaler und der Original-Liberty-Maschine vertraut ist und im Zeitungssatz ausbilden kann, für sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet die P. Plannische Buchdruckerei Prüm (Eifel). [739]

Geübte Justierer

verlangt Wilhelm Woellmers Schriftgießerei Berlin SW., Friedrichstr. 226.

Ein Schriftsetzer

der bereits als Faktor thätig war, sucht sofort Stellung. Werte Offert. sub V. 81936 an Hansenstein & Vogler, München, erbeten. [736]

Ein erster Accidenzsetzer

im Entwurfen geübt und mit dem neuesten Materiale vollständig vertraut, sucht Stellung. Derselbe wäre auch befähigt, die Faktorstelle in e. mittl. Druckerei zu üben. Prima-Referenzen und Muster stehen zur Verfügung. Off. sub E. S. 735 an die Exped. d. Bl.

Ahle nebst Pinzette, à 1 Mk., 1/2 Dkd. 5 Mk., 1 Dkd. 9 Mk., empfiehlt (bei vorheriger Einzahlung des Betrags portofrei) Herm. Esdar, Bielefeld, Herforderstraße. [643]

Ahlen mit langer, nachstellb. Spitze à 1 Mk., Zührichtmesser m. nachstellb. Klinge à 1,25 Mk., liefern nach neuem Mod. in vorz. Qual. Feidenhain & Hoffmann, Berlin SW., Alexandrinenstraße 24.

Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei
Berlin, Friedrichstr. 226.
Neuesten: Schreibmaschinen,
Einsparungen, Zier- und Stilschriften,
Sätze, Querverweien am Lagen.

Die Messinglinien-Fabrik
EMIL GURSCH
Berlin S., Prinzenstr. 12
empfiehlt
ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern
bei exactester Arbeit unter coulantem
Bedingungen.

Cylinder-Heberzüge
Englisch Leder Prima, 67 Cntr. breit,
per Mtr. M. 4.
Gummiluch, 92 Cntr. breit, per Mtr. M. 9.
Franz. Druckstz, 103 Cntr. breit, per Mtr.
M. 16.
Schmutztuchstoff, 70 Cntr. breit, per Mtr.
M. 1.
Rollenpapier, per 1/2 Kilo M. 1,20.
Alexander Waldow, Leipzig.

Blanko-Vordrucke

von Diplomen, Adressen, Gelegenheitsgedichten, Menu-, Einladungskarten etc. in Buchdruck und Lithographie in diversen Größen, desgl. Blankos von Visitenkarten empfiehlt

Paul Härtel
Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.
Muster sende zur Ansicht!

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **11100 Exemplare.**

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Schriftgiesserei I. M. HUCK & Co.

SPECIALITÄTEN:
Original-Novitäten
 in
**Schreib-, Ronde-
 und Zierschriften, Ein-
 fassungen, Ornamenten,
 Passepartouts, Poly-
 typen etc.**

Complete Einrichtungen
 von
Buchdruckereien
 incl. neuer oder gebrauchter
 Maschinen unter günstigen
 Bedingungen.

Offenbach a. M. u. Breslau.

Aus Architekten, Ornamenten Serie I & II Min. 10 Kilo.



Schriftgiesserei
JULIUS KLINKHARDT
LEIPZIG

Atelier für
 Zinkätzung, Photographie
 u. Holzschnitt

Galvanoplastik
 Utensilien-Handlung
 Stereotypie

Neubild Germania-Einfassungen

Berlin W., **Gutenberg-Haus, Franz Franke**, Mauerstr. 33,
 früher Danzig. Ecke Behrenstrasse.

— Spezialität: —

Lieferung kompletter Buchdruckerei-Einrichtungen

mit allen Schriften, Maschinen und Utensilien in kürzester Zeit.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass ich imstande bin, Buchdruckerei-Einrichtungen grösseren oder kleineren Umfanges in richtigem Verhältnis und den gewünschten Zwecken entsprechend zu machen, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und dadurch den Kostenpunkt verhältnissmässig zu verringern. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen resp. spezifizierten Aufstellungen gern zu Diensten. Kulante Zahlungsbedingungen. — Kleinere Einrichtungen sind stets am Lager. **Franz Franke.**



H. Sachse, Verlags-Anstalt, Halle a. S.,
 empfiehlt:

Photographische Tableaus
 für Setzer und Maschinenmeister.
 Grösse 39 x 51 cm. Preis 1,50 Mk.

Durch Aufkleben seines eignen photographierten Kopfbildes sieht man sich in seiner Kunst beschäftigt und gibt das Tableau so einen schönen originellen

Zimmerschmuck!

Ausser zur eigenen Zimmerzierde auch als

Präsent

für Eltern, Geschwister, Braut und sonstige Verwandte und Freunde vortrefflich geeignet!

Ferner empfehle dazu passende prächtige

Rahmen

Antike oder Barock, à Stück 2 Mk.

Gegen Einsendung von 2 resp. 4 Mk. (mit Rahmen) Franko-Zusendung. Nebenstehend verkleinerte Kopie in Schwarz.

In kurzer Zeit Tausende abgesetzt!

Von der in- und ausländischen Fachpresse häufig beurteilt!

A. Kraft, Tischlerei
 mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
 — Berlin S. —
 Brandenburg-Str. 24
 fabriziert

dauerhafte
Setzschiffe
 etc. in allen Grössen
 in sauberster Arbeit
 und versendet darüber auf Wunsch
 — illustrierte Preislisten. —

Regale, Schriftkästen

BERGER & WIRTH
 früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
**BUCH- und STEINDRUCK-
 FARBEN**

Finnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WAIZENMASSE.
LEIPZIG.

Gebr. Grünebaum
 Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.
 — Gegründet 1850. —

Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
 Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Tarif = Ueberwachungs-Kommission
Berliner Schriftgießer.
 Montag den 17. Oktober abends 8 1/2 Uhr
Allgemeine Schriftgießerversammlung
 in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20.
 Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission; 2. Antrag der Kommission auf Herabsetzung der Beiträge; 3. Verschiedenes. [733]

Geldsendungen für den Corr. find unter Adresse Richard Härtel, Leipzig-Neudnitz, Kurze Straße 6, erbeten.